

Vereine erkennen Handlungsbedarf

## LSV-Seminar zur kommunalen Sportentwicklungsplanung



Die Referenten des LSV-Seminars konnten viele Fragen der zahlreich erschienenen Seminarteilnehmer beantworten. V.l.n.r.: Dr. Stefan Eckel, Dr. Jörg Wetterich, Prof. Horst Hübner und Oliver Wulf.

Bereits die Landessportkonferenz des LSV im November 2011 beschäftigte sich mit dem Thema „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ und diskutierte intensiv den Vortrag von Prof. Hübner von der Bergischen Universität Wuppertal zum Thema „Kommunale Sportentwicklungsplanung – Chancen und Risiken für Sportvereine und -verbände“. Im Anschluss an die Veranstaltung traten zahlreiche Vereine und Verbände mit der Bitte an den Landessportverband heran, die Thematik zu vertiefen und im Sinne der Vereine für die Praxis aufzuarbeiten.

Nach knapp einem Jahr Vorbereitung und Terminabstimmung hatte der LSV Ende November zu einem Tagesseminar „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ nach Kiel eingeladen. Für die Workshopveranstaltung konnten von der Forschungsstelle ‚Kommunale Sportentwicklungsplanung‘ der Bergischen Universität Wuppertal Prof. Horst Hübner und Oliver Wulf und vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart Dr. Stefan Eckel sowie Dr. Jörg Wetterich gewonnen werden. Alle vier Referenten verfügen über umfangreiche praktische Erfahrungen in der Erstellung von Sportentwicklungsplänen und in der Zusammenarbeit mit Kommunen und dem organisierten Sport.

LSV-Präsident Dr. Ekkehard Wienholtz konnte 70 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Seminar begrüßen und machte in seinem Grußwort deutlich, dass der LSV grundsätzlich die Initiativen zahlreicher Kommunen, eine Sportentwicklungsplanung auf den Weg zu bringen, begrüßt, weil hiermit einer langjährigen Forderung des organisierten Sports entsprochen wird. Der LSV-Präsident machte aber auch deutlich, dass groß angelegte Strukturprozesse wie kommunale Sportentwicklungsplanungen stets auch in starkem Maße interessengeleitete Prozesse sind. So gibt es einerseits die Kommunalpolitik, die für die Bürgerinnen und Bürger ein möglichst attraktives Lebensumfeld schaffen will, und es gibt andererseits die Finanzverwaltung, die Entwicklungsprozesse gerne dazu nutzt, um Einsparungen mit einer möglichst guten Begründung vorzunehmen. Und es gibt die Interessen des organisierten Sports, der sich Erkenntnisse aus einer zeitgemäßen und an den aktuellen Problemlagen orientierten Entwicklungsplanung verspricht.

„Wenn Sportentwicklungsplanung auf der kommunalen Ebene auch unter dem Blickwinkel der Kosteneinsparung betrieben wird, dann muss aus meiner Sicht am Ende der in den Vereinen organisierte Sport als die entscheidende vorhandene Struktur eindeutig gestärkt daraus hervorgehen“, so Wienholtz.

In den Seminar-Workshops ging es vor allem um die Kernfragen, welche Daten für eine kommunale Sportentwicklungsplanung benötigt werden, wie das Sportverhalten gemessen wird und man relevante Daten zum demografischen Wandel in der Kommune auswerten und für die Planung berücksichtigen kann. Dass Sport- und Bewegungsräume ein besonderer Engpassfaktor für eine kommunale Sportentwicklung sind, beleuchtete ein weiterer Workshop. Wie sehen zukunftsorientierte Sport- und Bewegungsräume aus? Sichern vereinseigene Sportanlagen das Vereinsleben und wie wird die aktuelle Nutzung von Sporträumen hinterfragt und analysiert? Die Sportstätten standen auch im Fokus einer weiteren Arbeitsgruppe, die sich mit den Fragen beschäftigte, wie der Bedarf und Bestand von Sportanlagen bilanziert werden kann und wie mit den Ergebnissen dieser Bilanzierung umgegangen wird. Intensiv wurde in diesem Workshop die Frage diskutiert, ob Kooperationen von Vereinen bei Unter- und Überkapazitäten ein entscheidender Faktor für die Zukunftsfähigkeit des Vereinssports sein können.

Schließlich beschäftigte sich ein Arbeitskreis mit Organisationsfragen im Rahmen kooperativer Planungsprozesse. Hinterfragt wurde, bei welchen Entwicklungen durch die Kooperation von Vereinen untereinander und mit anderen Organisationen Synergien zu erwarten sind, wie kooperative Planung funktioniert und ob sich eine kommunale Sportförderung den neuen Gegebenheiten anpassen muss. Nach einem arbeitsintensiven Tag im Plenum und in Workshops zeigte die Abschlussdiskussion, dass die Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Veranstaltung erfüllt werden konnten. Nichtsdestotrotz bestehen noch Unsicherheiten seitens der Vereine und Verbände bei der Initiierung und Realisierung von Prozessen.

LSV-Vizepräsident Wolfgang Beer fasste in einem Fazit zusammen, dass sich Kreissportverbände und Vereine in Sportentwicklungsprozesse aktiv einbringen müssen bzw. diese initiieren sollten. Aus seiner Sicht zieht der organisierte Sport einen großen Nutzen aus diesen Entwicklungsprozessen, denn aufgrund einer klaren Datenlage werden sowohl die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner einer Kommune als auch die der Vereine ermittelt. Allerdings gehört zu Entwicklungsprozessen auch die Bereitschaft der Vereine, sich und ihre Organisationsstruktur kritisch zu beleuchten. Entwicklungskonzepte für Vereine, wie sie z. B. in den vom Landessportverband initiierten und geförderten Zukunftskonferenzen erarbeitet werden, können ein erster Schritt in die richtige Richtung sein, so Wolfgang Beer. Sobald die Dokumentation der Fachtagung erstellt ist, wird sie allen Interessierten zur Verfügung gestellt.

LSV/nig